

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 15 (1908)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schweizer. Fachblatt für die Seidenstoff- und Band-Industrie

mit Berücksichtigung der Färberei, Stoffdruckerei, Appretur und des einschlägigen Maschinenbaues,
unter Mitwirkung bewährter Fachleute herausgegeben vom Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Erscheint am Anfang und Mitte
jeden Monats.

Chefredaktion:
Fritz Kaeser, Zürich I, Metropol.

Abonnements-
preis: { Fr. 4. 80 für die Schweiz } jährlich
„ 5. 20 „ das Ausland } incl. Porto.

☆☆☆☆☆☆☆☆

Inserate.

Die Linie von 90 mm. Breite
und 3 mm. Höhe oder deren
Raum wird zu **30 Gts.** be-
rechnet.

Für grössere Aufträge be-
deutende Rabatt-Vergünsti-
gung.

Vereinsmitglieder erhalten
bei Stellen-Gesuchen 33 %
Ermässigung.

Inserate, welche bis zum
12. oder 27. jeden Monats
der Expedition eingesandt
werden, gelangen jeweils
in der folgenden Nummer
noch zum Abdruck.

☆☆☆☆☆☆☆☆

Preis-Courant der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

8. Mai 1908.

Organzin.

Ital. u. Franz.	Extra- Class.	Class.	Subl.	Corr.	Japan	Grap. geschn.			
						Filatur.	Class.	Subl.	Corr.
17/19	52	51	—	—	22/24	47	—	—	—
18/20	51	50	49	—	24/26	45	—	—	—
20/22	50	49-48	47	—	26/30	—	—	—	—
22/24	50-49	48-49	46	—	30/40	—	—	—	—
24/26									
China					Tsatlée				
					Classisch. Sublim				
30/34	—	—	—	20/24	—	—	—	—	—
36/40	—	—	—	22/26	—	—	—	—	—
40/45	—	—	—	24/28	—	—	—	—	—
45/50	—	—	—	—	—	—	—	—	—
					Tramen.				
					zweifache dreifache				
Italien.					Japan				
18/20 à 22	47	46-45	—	20/24	47	—	30/34	48-47	—
22/24	—	—	—	22/26	46	—	32/36	47-46	—
24/26	46	45-44	—	24/28	45	—	34/38	46-45	—
26/30	—	—	—	26/30	44-45	—	36/40	45	44
3fach 28/32	47	46	—	30/34	44	—	38/42	45	44
32/34	—	—	—	34/38	—	—	40/44	44-45	43
36/40, 40/44	46	45-44	—	—	—	—	—	—	—
China					Miench. Ia.				
					Kant. Filat.				
Tsatlée geschnell.					Schw. Ouvrais				
36/40	—	41	—	36/40	39	2fach	20/24	41	—
41/45	—	40	—	40/45	37	—	22/26	37	—
46/50	—	38	—	45/50	36	—	24/28/30	34	—
51/55	—	37	—	50/60	34	3fach	30/36	41	—
56/60	—	—	—	—	—	—	36/40	37	—
61/65	—	—	—	—	—	—	40/44	34	—

☆☆☆☆☆☆☆☆

Inhalts-Verzeichnis von Nr. 10.

Das Textilfachstudium mit
besonderer Berücksichtigung
der Weberei. (Schluss.)
Patentangelegenheiten und
Neuerungen.
Handelsberichte.
Produktionseinschränkung
in der schweiz. Baumwoll-
industrie.
Produktionseinschränkung d.
Baumwollspinnereien und
-Webereien im Ausland.
Die Webschule Wattwil.
Firmen-Nachrichten.
Mode- und Marktberichte:
Seide. — Seidenwaren.
Die zürcher. Seidenstoffwebe-
rei im Jahre 1907.
Die Rohseide und die Band-
fabrikation im Jahre 1907.
Die Generalversammlung d.
zürcher. Seidenindustrie-Ge-
sellschaft.
Kleine Mitteilungen.
Stellenvermittlung
Inserate.

☆☆☆☆☆☆☆☆

„Mitteilungen über Textilindustrie“ Zürich:

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition:

Fritz Kaeser, Zürich, „Metropol“, Fraumünsterstrasse Nr. 14. — Telephon Nr. 6397.

Neue Abonnements und Inserate werden daselbst entgegengenommen.

Man bittet, Adressen-Änderungen jeweils umgehend unter Angabe des bisherigen Domizils mitzuteilen.

HERM. SCHROERS

Maschinenfabrik Krefeld.

Höchste Auszeichnung: **Ehrendiplom, Como 1899; Goldene Medaille, Düsseldorf 1902.**
Silberne Staatsmedaille, Düsseldorf 1902.

Einrichtung kompletter Seidenwebereien

und Herstellung sämtlicher für die verschiedenen Fabrikationszweige erforderlichen, praktisch erprobten Hilfsmaschinen.

Einrichtung kompletter Sammt- und Plüschwebereien

mit den allerneuesten Verbesserungen.

Einrichtung kompletter Sammetband- und Seidenband-Webereien.

Sämtliche Vorbereitungsmaschinen für obige Webereianlagen

z. B.: Einfache und Dublier-Schuss-Spulmaschinen, Windmaschinen in Holz- und Eisenkonstruktion, Scheer- (Zettel-) und Bäummaschinen verschiedener Systeme, separat u. kombiniert. Kantenscheermaschinen (Endenzettelmaschinen), Levier-, Kopier-, Kartenloch- und Schnürmaschinen.

Scheuermaschinen für Ganz- und Halbseide.

Jacquard-u. Schafft- maschinen

für alle Gewebearten in
allen Teilungen.

Jacquardmaschinen

mit Hochfach-, gerader
Hoch- und Tieffach-, so-
wie verstellbarer Schräg-
fachbildung für Papp- und
endlose Papierkarte.

Schweizer Patent.

Doppelhub- und Zweicylinder-Jacquardmaschine

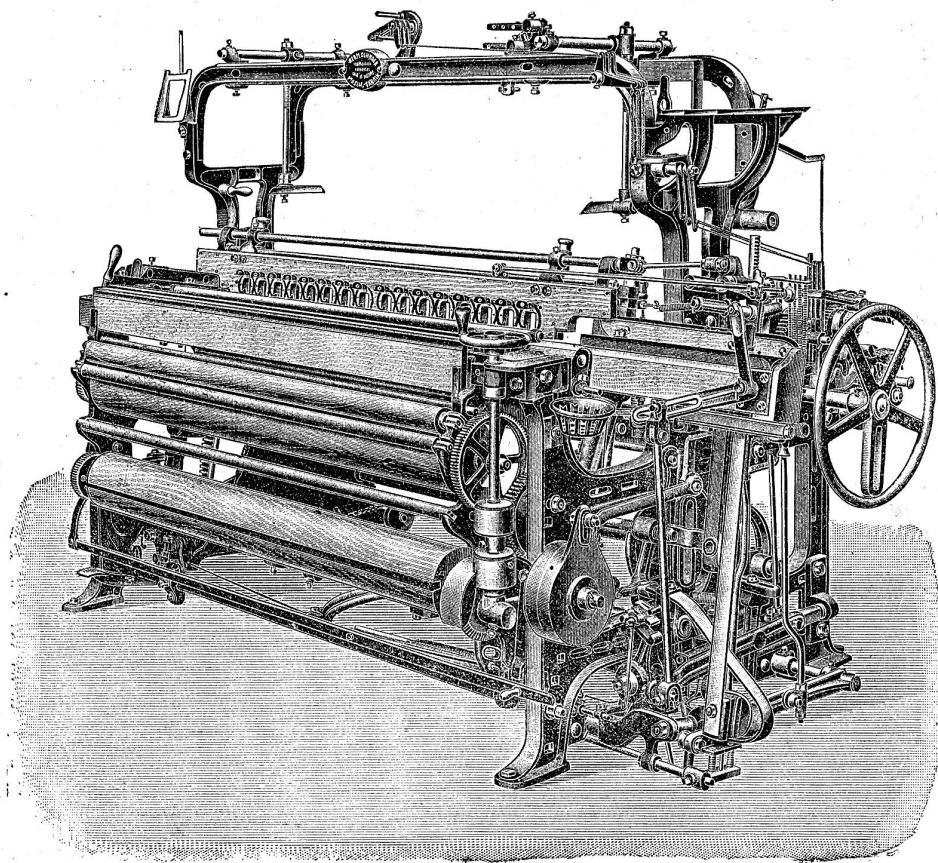
Schafftmaschinen

einfach und Doppelhub,
sowie Gegenzug, für
Papp-, Holz- und endlose
Papierkarte.

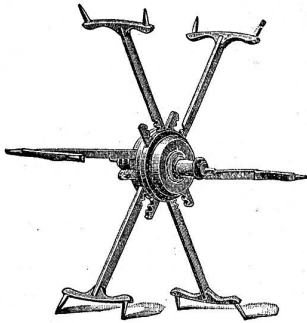
Schweizer Patent.

Eigenes Atelier zur Herstellung
von Dessins, Patronen, Karten und
Harnischen.

Vorrichten und Inbetrieb-
setzen resp. Anlernen
durch eigne Webermeister



Einschütziger Brochierwebstuhl mit Kreislade.



✚ 14955 S. G. D. G.

Schwarzenbach & Ott, Langnau-Zürich.

Vormals HEINRICH SCHWARZENBACH.

Telegramm-Adr.: DREHEREI LANGNAU-ZÜRICH • TELEPHON

Spezialität: REFORMHASPEL
mit selbsttätiger Spannung für alle Strangengrößen

Ueber 50,000 Stück im Betrieb. — Patentierte in den meisten Staaten.

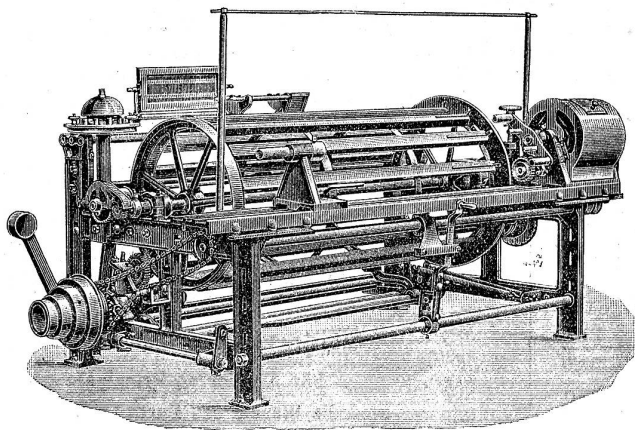
Spulen und Spindeln

Fabrikation sämtlicher Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie.

J. SCHWEITER

Maschinenfabriken in Horgen (Schweiz) und Sternberg (Mähren)

Kombinierte Zettel- und Aufbäummaschine



Zettelbreiten 1 m bis 1,4 m.
Spulengatter für 200—400 Spulen.
Haspelumfang 2 m.

Automatische Mess- und Abstell-
vorrichtung bis 1000 m Zettel-
länge.

Patent. Friktionsantrieb für den
Vor- und Rücklauf des Haspels
durch Ein- und Ausschaltung
vermittelt Fusstritt.

Friktionsantrieb f. d. Aufbäumung.
Antrieb mit 3stufigem Konus.
Solide Konstruktion und leichte
Handhabung der Maschine.

Dimensionen: Länge für 1 m Zettel-
breite 2,7 m, Breite 1,7 m. -- Gewicht
ca. 700 kg. — Tourenzahl des Antrieb-
konus: 120—130 per Minute.

Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Gerberei

✚ Gegründet 1728 ✚

Riemenfabrik

Alt bewährte
Ia. Qualität

Treibriemen mit Eichen-
Grubengerbung

Einzig Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.



HolzSpuhlen

Julius Meyer

Gegründet 1869 **Baar (Kt. Zug)** Gegründet 1869

80 Arbeiter

Seidenspulen jeder Art
Weberzäpfli

in Buchs- und Mehlbaum.
Zettelbäume etc. etc.

Grosses Lager
in vor-
gearbeiteten
Hölzern.

Druckarbeiten aller Art liefert prompt und billig die
Buchdruckerei Jean Frank, Zürich.
8 Waldmannstrasse 8.

SYSTEME GROB
BREVETS S. A. G.

GROB & C^o HORGEN

SCHWEIZ

älteste & grösste Fabrik
von Webgeschirren mit
FLACHSTAHL LITZEN

Fabrikation von Litzen

aus einem Stück flachen Stahl-
streifen, nicht gelötet, nicht gedreht,
daher vollkommen glatt, aufs feinste
poliert für Schaft- und Jacquard-
webereien aller Art, spez. für dichte
bis aller dichteste Einstellungen.

Komplette Webgeschirre

Platinen für Kettenfadenwächter
in unübertroffener Feinheit.

Stelle-Gesuch.

Jüngerer, solider

Webermeister

mit zweijähriger Webschulbildung sucht seine Stelle
zu ändern im In- oder Ausland.

Offerten befördert unter Chiffre R. K. 661 die
Expedition ds. Blattes.

L'ORGANISATION D'UNE FABRIQUE DE SOIERIES

Einrichtung und Betrieb einer Seidenstofffabrik

Vortrag von H. Meyer,

Direktor der Zürcherischen Seidenwebschule.

Preis jeder Ausgabe (deutsch und französisch) 1 Fr.

Verlag von Rascher & Co., Meyer & Zeller's Nachf., Zürich.

In allen Buchhandlungen vorrätig. 632

Stelle-Gesuch.

Solider, tüchtiger

Webstuhl-Schreiner

wünscht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stelle als

Reparateur in Seidenfabrik.

Gefl. Offerten unter Chiffre G. W. 660 an die
Expedition dieses Blattes.

Schweiz. Kaufmännischer Verein, Central-Bureau für Stellenvermittlung, Zürich.

Sihlstrasse 20. Telefon 3235.

Für die Herren Prinzipale
sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

Offene Stellen.

- F 1475 D. Schw. — Nähseide. — Tüchtiger branchekundiger
Reisender für Scandinavien und Holland.
- F 1478 D. Schw. — Seidenwarenfabrikation. — Tüchtiger,
zuverlässiger Reisender zum Besuche der Detailkundschaft
und der grösseren Konfektionshäuser der Schweiz, event.
auch des Auslandes, Oesterreich und Deutschland. Be-
werber muss bei der einschlägigen Kundschaft gut ein-
geführt sein und sich über erfolgreiche Tätigkeit aus-
weisen können. Gute Bezahlung.
- F 1528 Russland. — Seidenweberei. — Tüchtiger kauf-
männisch gebildeter Schweizer aus der Branche. Deutsch
und Französisch. Bewerber hätte als Bureauchef zu funk-
tionieren und später teilweise die Kundschaft zu be-
suchen.
- F 1530 D. Schw. — Seidenwarenfabrikation. — Tüchtiger
Buchhalter und Korrespondent. Deutsch, Französisch
und Italienisch. Bewerber aus der Branche bevorzugt.

Das Textilfach-Studium mit besonderer Berücksichtigung der Weberei.

Vortrag, gehalten von Hrn. Direktor Frohmader von der Webschule Wattwil anlässlich der Generalversammlung des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich am 22. März 1908, auf «Zimmerleuten» in Zürich.

(Schluss).

Nun möchte ich noch einiges sagen für den Fall, dass man beabsichtigt, sich dem Textilfach zu widmen oder sich darin weiter auszubilden.

Der Idee, ein Textilfachmann werden zu wollen, darf vor allem nicht der Glaube zugrunde liegen, dass für diesen Beruf immer noch derjenige passt, welcher auf anderen Wegen Schiffbruch erlitten hat. Ferner sollte sie nicht der reinen Verlegenheit entspringen oder dem blossen Umstande, dass Bekannte eine gute Carrière gemacht haben, die Geschäfte zufällig ausgezeichnet gehen u. s. w. Besucht man so ohne weiteres die Fachschule, falls das möglich ist, dann beginnt für die meisten, sogar mit flotten Zeugnissen versehenen Absolventen eine Art Leidenszeit, von der gar mancher ein Lied singen könnte. Weiter gibt es Leute, die Weber sind oder sonst eine Tätigkeit ausüben in einem Textilgeschäfte, aber nie recht froh werden. Die ihnen zugeteilte Arbeit passt ihnen nicht, sie fühlen sich zu etwas Höherem geboren. Zuerst verschafft man sich vielleicht Bücher, studiert sie mit mehr oder weniger Fleiss und legt sie unbefriedigt wieder beiseite. Das kann verschiedenen Grund haben. Einmal muss gesagt werden, dass das Fachbücherstudium für einen nicht genügend Gebildeten einen sehr bescheidenen Wert hat; meist füllt sich der Kopf mit allerlei Missverständnissen, wenn überhaupt je etwas haften bleibt. Die Erklärungen durch einen Fachverständigen sind unbedingt nötig. Dann greifen solche Leute — etwa wie die Musikdilettanten bei der Auswahl von Noten — gewöhnlich nach einem Buch mit möglichst vielversprechendem Titel, z. B. «Handbuch der gesamten Weberei» oder ähnlich, nicht ahnend, wie schlecht sie damit beraten sind. Ein jeder halbwegs einsichtige Fachmann lacht über die Dreistigkeit der Sprache des Titelblattes im Verhältnis zum Inhalt. Oder es gibt Einer viele Tausende von Bindungen in einem Werk heraus, kaum 5% davon sind aber zu gebrauchen mit Einschluss aller längst bekannten. Im letzteren Falle ist die Absicht des Autors vielleicht weniger unedel. Hinter gewissen Bücherschreibern hat man nichts weniger als tüchtige Fachleute zu suchen. Durch Ausschneiden von Blättern aus anderer Leute mühsam zusammengeschriebenen Büchern machen scrupellose Autoren mit einigen Zusätzen, erborgten Clichés etc. in kurzer Zeit ein neues Buch, auch wenn sie selbst herzlich wenig verstehen von dem, was darin steht. Derlei Auswüchse sollten energisch bekämpft werden! Sie diskreditieren die ganze Fachwissenschaft.

Zuletzt kommen diese Wissensdurstigen doch noch zur Schule, denn sie möchten ja auf alle Fälle möglichst ein Pöstchen erlangen mit schönerer Arbeit und wo man etwas mehr ist als vorher. Allein es fehlt auch in der Webschule der bekannte Trichter und die Schnellbleiche; man bleibt eine Art Webereibeflissener, welcher zwar mit verbraucht, doch nie recht berufsfreudig wird.

«Was ein Häkchen werden will, krümmt sich beizeiten»; an dieses alte Sprichwort sollte man sich viel mehr halten. Schon in seinem Knabenalter müsste mehr entschieden werden, zu was der Junge taugt; man sollte kein Mittel unversucht lassen, seine Neigungen und Eigenschaften zu entdecken. Für das Studium der Weberei z. B. gehört vor allem ein reichliches Mass von Fähigkeit überhaupt, man soll ein guter Rechner und Zeichner sein, Schönheitssinn und Handfertigkeit neben Charakter besitzen. Wenn im Knaben zudem schon etwelche ererbte Dispositionen vorhanden sind für dieses Fach, so ist es nur um so besser, und ich für meinen Teil begrüsse es mit grösster Freude, wenn mir der Sohn eines im Fache tätigen Vaters zugeführt wird. Fühlt also der junge Mann wahrhafte Lust und Freude, Spinner oder Weber zu werden und der Vater kann dies gutheissen, dann soll man ihn getrost ziehen lassen, denn dieser Beruf ernährt allezeit seinen Mann. Die Textilindustrie entwickelt sich immer mächtiger auf dem ganzen Erdenrund und belohnt die Intelligenz sowohl durch Gehalt, wie durch die Möglichkeit, sein Können jeden Moment zu beweisen. Fragt man, auf welche Art wohl die Vorbedingungen für den Besuch einer Spinn- oder Webschule erfüllt werden, so lässt sich ungefähr folgendes antworten:

«Will der Betreffende später etwa die ehrenwerte Stellung eines Meisters bis Obermeisters erstreben, dann genügt ihm eventuell der erfolgreiche Besuch von 7—8 Klassen einer *guten* Primarschule, worauf er seine Lehrzeit als Spinner bzw. Weber zu beginnen hat. Daneben soll er die gebotenen Stunden in einer Fortbildungsschule nie versäumen und seine Schulkenntnisse soweit wie nur möglich zu ergänzen suchen. Nach Verlauf einiger Jahre, in denen er bewiesen hat, dass ein bestimmtes Talent in ihm steckt, sollte er sich bemühen, auch in anderen Rayons des betreffenden Betriebes intensiv mitarbeiten zu dürfen, wodurch er schliesslich gewissermassen schon Hilfsmeister werden kann. Als Spinner kann er diese Tätigkeit fortsetzen, nebenbei aber vielleicht durch private Studien und Anleitungen sich in die Mechanik resp. Konstruktionen vertiefen, welche seinen Maschinen eigen sind, bis er denjenigen Grad von Tüchtigkeit erreicht hat, der ihm zum Meister notwendig ist. Der angehende Weberei-Hilfsmeister jedoch kann bei einem Alter von etwa 18—19 Jahren seine Fabrik-tätigkeit vorläufig abbrechen und sich zur Aufnahme in die Webschule melden, welche er mindestens 1

Jahr, besser $1\frac{1}{2}$ Jahr zu besuchen, hat als Tageschüler. Hier soll ihm reichlich Gelegenheit geboten werden, sich seinen Absichten entsprechend weiter auszubilden, namentlich die verschiedenen Webstuhlsysteme und die Behandlung der Stühle ordentlich kennen zu lernen. Für ihn muss der Unterricht aus zwei Dritteln Praxis und einem Drittel dieser angepassten Theorie bestehen. Darnach wird er einstweilen als Weber oder als Hilfsmeister eine Zeit lang seine erworbenen Kenntnisse durch die Tätigkeit in mehreren Fabriken zu vervollkommen suchen. Seiner Aufmerksamkeit darf nichts entgehen, was für ihn von Vorteil sein könnte; er muss durch sein Verhalten sich überall die Zuneigung derer, bei denen und mit denen er schafft, auf geradem Wege zu erwerben suchen. Nach bestandener Militärzeit mag er dann sein Glück als Meister versuchen und fühlt er noch mehr Wissensdrang in sich, so kann ihm die Webschule vielleicht weiter helfen. Einen ähnlichen Ausbildungsgang können auch andere mitmachen, welche nicht gerade Meister werden wollen. Aber auch ohne den Besuch einer Webschule müssen viele zum brauchbaren Webmeister zu werden suchen.

Doch besser ist es natürlich, wenn ein junger Bursche die Realschule besuchen durfte. Gute allgemeine Kenntnisse stehen einem Weber- resp. Obermeister sehr wohl an und befähigen ihn vielleicht, sich bald besonders hervorzutun. Doch die ca. 3 Jahre längere Schulzeit und ein von selbst gekommener Stolz lassen bei ihm seltener mehr zu, in eine Fabrik als Weberlehrling zu gehen. Dazu gesellt sich das Vorurteil mancher Eltern, der Junge könnte moralisch Schaden leiden. Aber dass man erst dadurch ein richtiges Urteil als späterer Fachmann hat, wenn man alle Verhältnisse aus eigenster Anschauung durchgekostet hat, daran denken die wenigsten. Ungefähr gleich wird es sich verhalten mit denjenigen, welche einige Jahre im Technikum oder an einer Kantonschule zugebracht haben. Sie finden irgend einen andern Beruf viel ehrenvoller als gerade die Weberei. Ist es doch bekannt, dass sie ein mühevolleres Gewerbe ist, weshalb sie mit Unrecht oft weniger hoch eingeschätzt wird. Wie leicht liesse sich diesen besser Gebildeten jedoch beweisen, dass sie ihre errungenen vorzüglichen Schulkenntnisse innerhalb des Webereibetriebes nach jeder Richtung bestens anwenden könnten. Selbst der Hochgeschulte müsste in kürzester Frist einsehen lernen, dass das Studium des Textils ein ganz verkanntes Arbeitsfeld ist, von enormer Vielseitigkeit und interessant in allen Teilen. Hier gibt es Fragen zu lösen, die eines Doktorgrades völlig würdig sind. Allein, wie soll man es anfangen, solche Geister der Weberei z. B. zuzuführen ohne eigentliche Weberlehrzeit? Dafür muss wohl oder übel die Webschule zur Weberschule werden und durch Einschaltung fabrikmässiger Vorkurse von sechs bis zwölf Monaten nachzuhelfen suchen. Darauf folgen zwei bis vier Semester eigentlicher Unterricht, hauptsächlich im dritten und vierten Semester mehr den individuellen Anlagen entsprechend. Und nun beginnt eben die praktische Laufbahn, die keinem erspart werden kann.

Aber es ist anzunehmen, dass dieser Absolvent bei zielbewusstem Weitergehen und Ausharren doch bald zu einer nützlichen Kraft wird dank seiner wesentlich rascheren Auffassung. Er wird sich Anerkennung zu erwerben wissen als Webereitechniker, Stütze des Direktors, Obermeister, angehender Textilmaschinen-techniker bis hinauf zum technischen Direktor, als welcher er auch selbst Fabrikbesitzer sein kann. Am sichersten führt das Betreten der einzelnen Stufen zur Höhe, ein mehrfaches Ueberspringen führt leicht zum Fall. Hört diejenigen, welche von der Pike auf gedient haben, wie stolz sie darauf sind und beobachtet, welcher wahrhaften Wertschätzung sie begegnen bei allen ihren Untergebenen. Natürlich muss die Webschule für einen entsprechenden Wirkungskreis mit Hilfsmitteln reich genug ausgestattet sein.

Vom Spinnereitechniker und spätern technischen Direktor verlangt man längst ausreichende technische Studien bei der Aufnahme in die Spinnerschule, welche gewöhnlich in einem Jahr absolviert werden kann. Der Erfolg wird jedoch auch nur ein rechter sein bei genügend langer praktischer Schulung vorher und nachher.

Von der Fachschule soll man nichts anderes erwarten, als dass sie eine gute Grundlage, gleichsam eine Brücke sei für das glückliche Erreichen des Endzieles.

Sie bildet ferner eine Uebergangsstelle für Musterzeichner, Leute mit hervorragendem zeichnerischen Talent. Das Zeichnen muss zuvor gepflegt werden und dann folgt erst der praktische Schliff an seinesgleichen, wie beim Edelstein. Man soll nicht erwarten, dass der Besuch der Webschule allein genüge, um rasch zu einem Künstler zu werden oder eine hochgeschätzte fein bezahlte Persönlichkeit zu sein. Das bringen die Universitäten eben so wenig fertig; deren Kandidaten müssen ebenfalls erst Jahre lang mitten im Leben gestanden haben, damit sie früher oder später das sind, was ihr Titel besagt.

Man wird mir auch gerne beipflichten, wenn ich sage, der Webereifachmann kann nicht das Mädchen für alles sein. Darum soll man in der Webschule die Lehrtätigkeit hauptsächlich auf das konzentrieren dürfen, was der Mann unbedingt wissen muss und nicht allerlei Fächer mit kultivieren wollen, welche entweder eine ganz spezielle Grundlage erheischen oder sich nur rechtfertigen lassen bei einem auf viele Jahre berechneten Programm. Andernfalls zieht man den Dilettantismus gross und gibt Anlass zu einer gewissen Antipathie gegen die vielseitig ausgebildet sein wollenden Webschüler und gegen den Webschulunterricht überhaupt.

Etwas sollte nie versäumt werden, auch wenn es schwer ist bei den verschiedenartigen Elementen, die bekanntlich in einer Webschulklasse zusammen treffen. Das ist die Arbeit an der Ausbildung des Charakters! Unablässig sollten die Leute darauf hingewiesen werden, dass sie dereinst gute Vorbilder sein sollten für ihre Mitarbeiter und Untergebenen. Ihre Pünktlichkeit, Selbstbeherrschung, ihr eiserner Fleiss, gerechter Sinn, vornehmer Takt und noch viele

andere Tugenden sollen neben ihren gründlichen Fachkenntnissen leuchtende Beispiele sein. Sie sollen das ausgleichende Bindeglied sein zwischen Prinzipal und Arbeitern und derart erzieherisch wirken, dass sich wieder schönere Verhältnisse herausbilden.

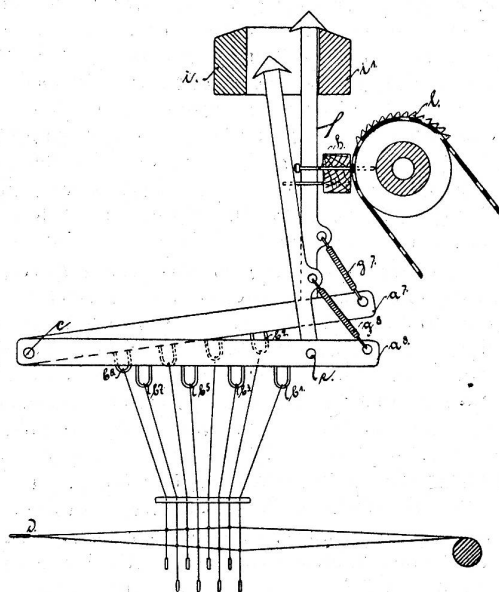
Dass ich noch manches ungesagt liess und lassen musste, was wert wäre, hervorgehoben zu werden, wollen Sie gefälligst glauben und für heute mit meinen Ausführungen zufrieden sein. Vielleicht bietet sich später wieder einmal Gelegenheit, den Faden weiter zu spinnen und zu Nutz und Frommen der heranwachsenden jungen Fachleute zu verweben.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Jacquardmaschine.

Von Wilhelm Storb in Krefeld.

Der Patentnehmer bezeichnet diese Maschine, D. R.-P. Nr. 189,013, als Kleinjacquardmaschine, weil ihre Platinenzahl gegenüber den gewöhnlichen Maschinen nur klein sein kann. Es sind nämlich alle Platinen in einer Reihe angeordnet, wie bei einer Schaffmaschine. Eine weitere Eigenschaft besteht darin, dass die Harnischschnüre nicht unmittelbar an den Platinen, sondern an besonderen Hebeln hängen.



In der Abbildung sind diese Hebel mit a a¹ usw. bezeichnet, b b¹ etc. sind Schlaufen, an denen die Harnischschnüre hängen. Die Hebel a a¹ sind bei c drehbar und bei e stehen sie gelenkig mit den Platinen f in Verbindung, die durch Federn g gegen die Nadeln h gedrängt werden. Der Drehpunkt c der Hebel a liegt ungefähr oberhalb der Stelle, an der das Riet d den Schuss an die Ware anpresst. Die Maschine ist mit zwei Messern i i¹ versehen, die nach

Bedarf zum Heben der Platinen herangezogen werden. Man kann also mit derselben Karte entweder Ketten-
effekt oder Schusseffekt weben. Die Musterkarte ist
eine endlose Papierkarte; sie liegt auf der zylindri-
schen Kartenwalze k auf, die in bekannter Weise
durch ein Schaltrad l geschaltet wird. Die Karten-
walze besteht aus dem inneren Zylinder k¹ und einer
Anzahl Rippen k, zwischen denen die Nadeln h ein-
dringen können, wenn in der Karte ein Loch ist.
Wenn die Federn g g¹ etc. nicht sehr schwach sind,
so dürfte wohl das Kartenpapier ziemlich in Anspruch
genommen werden.

Handelsberichte.

**Ausfuhr von Seide und Seidenwaren aus
der Schweiz nach den Vereinigten Staaten von
Nordamerika vom Januar bis Ende April.**

	1908	1907
Seidene u. halbseidene Stückware	Fr. 2,889,944	Fr. 4,339,728
Seidene u. halbseidene Bänder	" 576,317	" 1,661,736
Beuteltuch	" 304,898	" 420,265
Floretseide	" 943,520	" 1,326,258

Belgien. Ein- und Ausfuhr von Seiden-
waren im Jahr 1907. Die Einfuhr von seidenen Geweben nach Belgien belief sich, nach Angabe der belgischen Statistik, auf Fr. 13,333,900 im Jahr 1907 (Fr. 11,889,800 im Jahr 1906). Haupteinfuhrlander sind Frankreich mit 6,4 Millionen Fr., Deutschland mit 4,4, die Schweiz mit 1,6 und England mit 0,8 Millionen Fr.

Belgien ist in den letzten Jahren zu einem der bedeutendsten Abnehmer schweizerischer Seidenwaren geworden und die schweizerische Handelsstatistik weist als Ausfuhr nach Belgien wesentlich höhere Beträge auf, als das belgische Finanzministerium verzeichnet. Es wurden im Jahr 1907 aus der Schweiz nach Belgien eingeführt:

Ganz- und halbseidene Stückware . .	Fr. 2,571,800
Seidenwaren, zerschnitten (Tücher etc.)	„ 189,900
Bänder	„ 439,900

Die Ausfuhr von Seidengeweben aus Belgien wird mit Fr. 447,703 ausgewiesen; da die einheimische Seidenweberei bedeutungslos ist, so dürfte es sich wohl ausschliesslich um Wiederausfuhr fremder Waren handeln.

Einfuhr von Seidenwaren nach Schweden.

Im Jahr 1906 belief sich die Einfuhr von Ganzseidenzeugen auf 4,167,200 Kronen (ca. 5,8 Millionen Fr.) und von Halbseidenzeug auf 2,577,600 Kronen (ca. 3,6 Millionen Fr.). Hauptbezugsland ist das deutsche Reich, das für 2 Millionen Kronen Ganzseiden- und für 1,9 Millionen Halbseidenwaren lieferte.

An der Versorgung des schwedischen Marktes nimmt die Schweiz steigenden Anteil. Laut Ausweis der schweizerischen Handelsstatistik sind aus der Schweiz nach Schweden ausgeführt worden:

	1907	1906
Ganz- und halbseidene Stückware	Fr. 1,159,000	Fr. 1,090,300
Tücher etc.	21,500	20,900
Bänder	83,900	38,600
Beuteltuch	82,800	50,000

Die Welt-Seidenproduktion im Jahr 1907.

Die Union des Marchands de Soie in Lyon veröffentlicht ihre alljährliche Zusammenstellung der Welt-Seidenproduktion, soweit solche für den internationalen Handel, bezw. für die Ausfuhr zur Verfügung steht.

Europa (Produktion):

Italien	kg	4,820,000
Frankreich	"	662,000
Oesterreich-Ungarn	"	360,000
Spanien	"	75,000
Total, Grège 1907	kg	5,917,000
1906	"	5,748,000

Levante und Zentralasien (Produktion und Export):

Britische Türkei	kg	1,200,000
Europäische Türkei	"	340,000
Balkanstaaten und Griechenland	"	291,000
Kaukasus	"	490,000
Persien und Turkestan	"	610,000
Total, Grège 1907	kg	2,931,000
1906	"	2,624,000

Ostasien (Export):

Yokohama	kg	6,350,000
Shanghai (Tussah inbegriffen)	"	4,380,000
Canton	"	2,250,000
Britisch-Indien	"	340,000
Total, Grège 1907	kg	13,320,000
1906	"	12,541,000
Generaltotal 1907	kg	22,168,000
1906	"	20,913,000

Handelsabkommen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten. Am 28. Januar 1908 ist zwischen beiden Ländern eine Uebereinkunft getroffen worden, die, in Form eines Zusatzabkommens zu den Verträgen von 1898 und 1902, einigen Kolonialartikeln der Vereinigten Staaten die französischen Minimalzölle einräumt und umgekehrt die Einfuhr des französischen Champagners in die Vereinigten Staaten erleichtert. Was dieser Uebereinkunft, die am 1. Februar d. J. in Kraft getreten ist, besonderen Wert verleiht, sind die Bestimmungen über das gegenseitige Beschwerderecht über die Handhabung der Zollvorschriften, die in gewissem Sinne eine Ergänzung zu den Ausführungen des neuen deutsch-amerikanischen Abkommens vom 22. April / 2. Mai 1907 bilden.

Art. III der Uebereinkunft zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten lautet: Es wird ferner vereinbart, dass, soweit Beschwerden in beiden Ländern erhoben werden über die Ausführung der in den beidseitigen Ländern geltenden Bestimmungen über die gegenseitige Zulassung ihrer Erzeugnisse, ein Ausschuss von drei Sachverständigen seitens der Regierung der Vereinigten Staaten eingesetzt werden soll und ein gleicher Ausschuss von drei Sachverständigen seitens der französischen Regierung, um, falls sich in den Bestimmungen des einen oder des andern Landes Vorschriften befinden sollten, die den Handel unnötig einengen, diese Vorschriften zu ändern und die Ursachen der Beschwerden zu beseitigen. Diese Ausschüsse sollen im Wege mündlicher Aussprache untersuchen und sorgfältig feststellen,

ob die in jedem der beiden Ländern bestehende Gesetzgebung den Handel des andern Landes Bestimmungen unterwirft, die durch die Notwendigkeit gerechtfertigt, und ob gegenseitige Tarifizugeständnisse tunlich sind. Jeder Ausschuss hat darüber seiner Regierung zu berichten. — Es wird ferner vereinbart, dass die beiden Regierungen auf der Grundlage der so erstatteten Berichte zu einem Meinungsaustausche schreiten sollen, um, wenn möglich, alle Ursachen zu Beschwerden, die in den beidseitigen Bestimmungen über die Zulassung eines der Erzeugnisse des einen Landes in das andere enthalten sind, zu beseitigen.

Produktionseinschränkung in der schweizer. Baumwollindustrie.

Wir haben in der Nummer vom 1. Mai unter der Ueberschrift „Einigkeit nützt jederzeit!“ eine Mahnung an die Baumwollindustriellen zu engerem Zusammenschluss behufs Ergreifung gemeinsamer Massnahmen für eine Produktionseinschränkung angesichts der gegenwärtigen Krise gebracht.

Die unerfreuliche Lage in der Baumwollindustrie hat nun eine Anzahl Baumwollindustrieller zu entsprechenden Schritten veranlasst. Am 8. Mai fand in Zürich eine zahlreich besuchte Versammlung von Webereibesitzern statt, um die Lage der Industrie zu besprechen. Es waren etwa zwei Drittel der in der Schweiz aufgestellten Stühle für Rohweberei vertreten. Allseitig wurde betont, dass die Verhältnisse äusserst schwierige geworden sind und dass insbesondere durch das Stocken der Nachfrage nach feinen Tüchern eine Deroute in den Preisen eingetreten ist, die dem Fabrikanten schwere Verluste bringt. Es wurde daher darüber beraten, auf welche Weise dem Anwachsen der Lager Einhalt getan und die Produktion vermindert werden könne, ohne dass der einzelne Betrieb seinen Konkurrenten gegenüber ungünstiger gestellt werde. Man war allgemein der Ansicht, dass dieser Zweck sich nur durch ein gemeinsames Vorgehen erreichen lasse und man einigte sich dahin, die schweizerische Rohweberei aufzufordern, ihre Produktion um einen Sechstel einzuschränken, indem entweder an einem Wochentage (Samstags) garnicht gearbeitet werde oder ein Sechstel der vorhandenen Stühle die ganze Woche hindurch ausser Betrieb gesetzt werde. 27 Firmen mit etwa der Hälfte der in der Schweiz stehenden, in Frage kommenden Webstühle verpflichteten sich, auf die Dauer von zwei Monaten ab 1. Juni zu der obenerwähnten Produktionseinschränkung und es werden die in der Versammlung nicht vertreten gewesenen Firmen aufgefordert werden, sich diesem Vorgehen anzuschliessen.

Produktionseinschränkungen der Baumwoll-Spinnereien und -Webereien im Ausland.

Wie in der Schweiz, so trägt man sich auch in den übrigen Ländern mit dem Gedanken einer not-

wendig werdenden Betriebseinschränkung. Im „B. C.“ wird aus Fachkreisen in Deutschland die gegenwärtige Lage der Baumwollindustrie und die Ursachen der Krisis folgendermassen geschildert:

Die Hoffnungen der Textilindustrie auf eine Besserung haben sich noch nicht erfüllt. Der Himmel schenkte uns kein schönes Frühlingswetter und Amerika keine besseren Märkte. Baumwolle ist im abgelaufenen Monat um weitere 5 Pfg. per $\frac{1}{2}$ Kilo gefallen. Die Meldungen über die Notwendigkeit von Betriebseinschränkungen im Verein mit dem in Amerika fast bis gegen Ende April herrschenden guten Wetter für die wachsende Ernte liessen eine Erholung nicht eintreten; Baissespekulanten beherrschten den Markt. Unter diesen Umständen konnte sich das Garn- und Tüchergeschäft nicht bessern. Neue Abschlüsse kamen auch im Monat April nicht zustande, es fehlte den Käufern der Mut, bei den heutigen kritischen Verhältnissen neue Kontrakte einzugehen, und die Fabrikanten haben im übrigen mit den alten Kontrakten noch genug Sorgen, so dass man sich nach neuen nicht sehnt. Die Spinner leiden immer mehr unter dem trostlosen Zustande, in dem sich die Weberei befindet. In der Buntweberei ist die Lage nicht viel besser als in der Rohweberei, wenngleich einige Buntweber behaupten, für die nächste Zeit genügend Dispositionen erhalten zu haben. Druckkattune liegen unverändert. Kammgarn ruhig. Zwirnereien und Nähfaden-Fabriken haben nach wie vor unter dem starken Rückgang von Makobaumwolle zu leiden und haben Mühe, auf ihre Produktionskosten zu kommen.

Die süddeutschen Baumwollwebereien tagten vor kurzem in Stuttgart und besprachen dort eingehend die Frage einer Produktionseinschränkung. Bestimmte Beschlüsse wurden noch nicht gefasst, es soll erst noch mit den deutschen und englischen Spinner-Verbänden Fühlung genommen werden. Die anwesenden Industriellen stehen fast ausnahmslos der Produktionseinschränkung sympathisch gegenüber. Es ist mit den Arbeitseinschränkungen in den Webereien bereits begonnen worden. In Augsburg haben bis jetzt drei Webereien am Sonnabend ganz abgestellt, im badischen Wiesenthal wird von den Zehnstunden-Betrieben der halbe Sonnabend, von den Elfstunden-Betrieben der ganze Sonnabend nicht gearbeitet. In Sachsen und im Rheinland wird eine 20—25prozentige Reduktion beabsichtigt, und Elsass schliesst sich derselben ebenfalls an, wenn ein einheitlicher Beschluss zustande kommt.

Während die reinen Webereien und auch ein grosser Teil der Spinn-Webereien der Produktionseinschränkung geneigt sind, hören wir, dass die grossen, massgebenden Spinnereien in Süddeutschland vorläufig nicht geneigt sind, eine Arbeitseinschränkung vorzunehmen. Auch die sächsischen Baumwollspinnereien verhalten sich vorläufig noch ablehnend; ebenso stehen auch die elsässischen Baumwollspinnereien nur teilweise auf dem Standpunkt, dass eine Produktionseinschränkung erwünscht ist.

Auch in England bildet diese Frage das Hauptinteresse. So wird über eine bevorstehende Betriebs-

einschränkung in der englischen Baumwollindustrie aus Manchester berichtet:

Eine hier abgehaltene Versammlung der englischen Baumwollspinner erklärte die Betriebseinschränkung für notwendig. Demnächst stattfindende getrennte Versammlungen der Spinner, welche amerikanische, bezw. ägyptische Baumwolle verwenden, sollen bestimmte Beschlüsse fassen.

Die Webschule Wattwil

soll erweitert werden und es ist zu diesem Zwecke eine grosse anstossende Scheune bereits käuflich erworben. Der Raummangel wurde in der letzten Zeit durch die immer steigende Frequenz — gegenwärtig 32 Schüler —, durch die Einrichtung von 3 Kursen und infolge der bedeutend vermehrten Unterrichtshilfsmittel etc. so drückend, dass die Kommission einfach gezwungen war zum Vorgehen. Einen anderen Ausweg hatte man nicht. Gelegentlich der Ende dieses oder Anfang nächsten Monats stattfindenden Hauptversammlung werden die Baupläne vorgelegt und diskutiert werden; dabei wird sich zeigen, wie die Stimmung der Interessenten ist. Es handelt sich wohl nicht bloss darum, jetzt so viel Platz zu schaffen, als man unbedingt braucht, sondern einen längst überlegten Schritt weiter zu gehen. Nur „vorwärts“ kann die Parole heissen, damit die Webschule Wattwil der Baumwoll-, Woll- und Leinenindustrie, der sie dienen soll, nicht hintennachhinkt, sondern die besten Vorspanndienste leistet. Unendlich viel gibt es in dieser Beziehung noch zu tun, denn man will ja die Wattwiler Schule nicht gerade zu einer der grössten, wohl aber zu einer der besten machen, auf die ein jeder stolz sein kann. Sie soll der Wallfahrtsort für fast alle, welche mit den drei genannten Gebieten der Textilindustrie zu schaffen haben, sein und gleichsam als Schoskind betrachtet werden, dem man stetige Fürsorge angedeihen lässt. Nur dann wird das Ziel erreicht, das man vor Augen hat. An den Textilindustriellen ist es nun in erster Linie, ihre Gesinnung und ihr Wohlwollen kund zu geben, wenn einmal die Frage an sie herantritt betreffs des Scherfleins zur Realisierung der Pläne und alle ehemaligen Schüler sollten Stimmung zu machen suchen für ihre Mutteranstalt. Jedenfalls liest man in den Spalten dieses geschätzten Blattes für die Zukunft mehr über alles, was das Webschulwesen, die Baumwoll-, Woll- und Leinenindustrie anbetrifft.

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Basel. Gesellschaft für Bandfabrikation. Der Verwaltungsrat beantragt eine Dividende von 5 Prozent (wie 1907). Wie von der Gesellschaft der „N. Z. Z.“ mitgeteilt wird, beträgt das Jahresergebnis 571,853 Fr. (1906: 587,621 Fr.). Davon werden 256,302 Fr. zu Abschreibungen auf dem Immobilien- und

Mobilienkonto verwendet (1906: 272,264 Fr.), 25,000 Fr. zur Dotierung des Reservefonds (wie 1906).

— Gabler Webstühle A.-G., Basel. Die Generalversammlung hat die Rechnung und Bilanz für 1907 genehmigt, nach welcher auch diesmal, wie im Vorjahr, das Aktienkapital ohne Verzinsung bleibt.

Oesterreich-Ungarn. Ungarische Seidenindustrie. Die ungarische Chardonnetsidenfabrik A.-G. in Sarvar weist für das Jahr 1907 einen Verlust von 204,508 Kronen auf.

Mode- und Marktberichte.

Seide.

(„B. C.“) Die letzten Wochen brachten auf dem Rohseidenmarkt entschiedene Anzeichen, dass wir einer Besserung der Lage entgegengehen.

Die Preise sind langsam fester geworden und besonders in gut klassischen Qualitäten werden sie stramm verteidigt. Wenn auch zweite und dritte Ware im Verhältnis zu den besten immer noch niedrig stehen, so hat dies für die Praxis nicht viel Bedeutung. In den letzten Jahren sind die Fabrikanten immer mehr dazu übergegangen, nur bessere Ware zu verarbeiten, wohl nach dem Erfahrungsgesetz, dass in der mechanischen Weberei die beste Seide auf die Dauer die billigste ist. Auch spricht dabei mit, dass durch Verwendung klassischer Seiden den Arbeitern von vornherein ein Grund zur Unzufriedenheit genommen wird. Der Verbrauch in klassischen Seiden hat sich daher in den letzten Jahren stetig gehoben, in zweiten und dritten Waren ist er zurückgegangen.

Wir haben heute bereits das Gegenstück zu den Monaten Februar und März; damals drängte alles zum Verkauf, heute halten die Spinner, wenigstens mit besserer Ware, zurück.

Ein grösserer Teil der Fabrikanten möchte sich jetzt auf mehrere Monate, also über die neue Ernte hinaus, decken; es finden sich aber kaum Verkäufer dazu. Die Preise erscheinen der Fabrik niedrig genug, um sich bis in den Herbst hinein mit Rohmaterial zu versehen.

Wir haben offenbar den tiefsten Stand überschritten, denn eine ganze Reihe Geschäfte scheiterten an den zu tiefen Geboten der Fabrik. Verschiedene Spinner haben ihre Etablissements geschlossen. Die meisten wollen erst den Verlauf der Ernte abwarten, ehe sie sich auf längere Zeit binden.

Die neue Ernte ist noch vollständig ein Buch mit sieben Siegeln. Heute steht schon fest, dass sie gegen das Vorjahr mindestens drei Wochen zurück ist. In der vorletzten Aprilwoche fiel sogar in Mittelitalien noch Schnee; der Temperatursturz war dort mindestens so schlimm als bei uns. Die Züchter haben sonst Anfang Mai das Auslegen des Samens beendet. Sie mussten bisher wegen des kalten Wetters damit zurückhalten. Die Folge davon ist eben, dass die Spinner ihre Seiden vom Verkauf zurückhalten, in der wohlberechtigten Erwartung, später bessere Preise zu erzielen. Ausschlaggebend für

die Beurteilung der Lage ist ferner, dass ausser dem Niederrhein auch Lyon und Zürich grösseres Interesse für Seide zeigten, überall will man von den billigen Preisen schnell profitieren.

Auch die ostasiatischen Märkte sind in wesentlich besserer Verfassung als vor 14 Tagen. In Yokohama trafen in der Vorwoche gleichzeitig Kaufordres aus Amerika und Europa ein, so dass die japanischen Eigner ihre Forderungen durchschnittlich um 1 Fr. erhöhten. Die Vorräte in japanischen Seiden gingen auf 13,000 Ballen zurück. Besonders die Auswahl in besten Filaturwaren ist nicht mehr gross. Ähnlich ist die Lage in Kantonseiden, auch diese wurden in den letzten Wochen fester gehalten, besonders Filaturqualitäten. Man musste dafür 1 Fr. mehr bezahlen als vor 3 Wochen. Dagegen ist in Kanton Trame III noch immer billig anzukommen.

Shanghai meldet bessere Stimmung. Nach langer Zwischenpause sind dort endlich wieder Geschäfte gemacht worden, was die einheimischen Besitzer in ihren Forderungen bestärkt.

Um kurz die Gesamtlage zu kennzeichnen, sei folgendes bemerkt. Zwangsverkäufe in Rohseide, welche seit November den Markt beunruhigten, kommen kaum noch vor. Auch Blankoverkäufe wurden geringer. Das drängende Angebot der Spinner liess nach. Sie sind zu der Ueberzeugung gekommen, dass Verkäufe erzwingen das gleiche bedeutet, wie ihre Lage noch verschlechtern. Das möchte man auch manchem Seidenstoff-Fabrikanten zurufen, deren etliche zu jedem Preise verkauften.

In Schappe werden trotz der reduzierten Preise noch wenig Verkäufe gemacht.

Seidenwaren.

Die Berichte aus den verschiedenen Fabrikationszentren lassen leider immer noch keinen nennenswerten Aufschwung der Fabrikationstätigkeit erkennen. Die bereits mehrfach erwähnten Gründe des flauen Geschäftsganges lassen weder bei Detailhändlern und Grossisten, noch Fabrikanten und Rohseidenhändlern so bald Hoffnungen auf einen bald eintretenden Wechsel in der gedrückten Geschäftslage aufkommen. Es lassen sich auch keine Artikel nennen, die von der Mode für den Sommerbedarf besondere Begünstigung erfahren. Unter diesen Umständen gehen die Vorbereitungen für das Herbst- und Wintergeschäft nur sehr langsam und unmutig von statten. Man weiss noch gar nicht, in welcher Richtung sich die Herbstmode entwickeln wird.

Bereits ist die neue Farbenkarte der Chambre syndicale des fleurs et plumes in Paris für die Wintersaison 1908 erschienen und kann man sich einstweilen über die kommenden Farben orientieren. Sie umfasst 84 Farben, unter denen Maroc (Nussbaum) als eigentliche neue Modelfarbe gelten dürfte, die eine Scala von hellern und dunkelgelblich-braunen Tönen umschliesst. Unter dem Namen Prunelle sind helle und dunkle lila Farben, welche bis zum Pflaumenblau hinuntergehen, zu finden. Es folgen die „Pistache“-Farben in hellen und dunkeln Abschattierungen. Es fehlen nicht die bekannten Erdbeerfarben, „Fraise“. Rötlichblaue Töne in verschiedenen Farbenabstufungen führen sich unter dem Namen „Simone“

ein. Die blaugrauen Farben erhalten einen neuen Namen: „Vapeur“. Unter dem Namen „Sirène“ sind die kräftig blauen Farben vereint. Unter dem Namen „Moutarde“ erkennen wir die bekannten senffarbenen Töne wieder. Auch die grünen Farben in ihren verschiedenen Abschattierungen haben einen neuen Namen, „Bridge“, erhalten. Die hellen und dunkeln eisengrauen und stahlgrauen Farben führen diesmal den Namen „Isabelle“. Elefantengrau ist in drei verschiedenen Farben vorhanden, „Elephant“.

Die zürcherische Seidenstoffweberei im Jahre 1907.

Der Bericht der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft über das Jahr 1907 wird auch diesmal wieder in weiten Kreisen Interesse finden. Er enthält neben der Behandlung verschiedener Fachangelegenheiten, wie Zollanstände, Seidenbeschwerung in der Färberei u. s. w. wie gewohnt einlässliche Berichte über alle Zweige der Seidenindustrie und über den Seidenhandel. Wir lassen hier die Darlegungen über die Stoffweberei folgen.

In dem letzten Berichte konnte mitgeteilt werden, dass die Seidenweberei das neue Jahr 1907 unter günstigen Anzeichen angetreten habe. Erfreulicherweise hat der grösste Teil des Jahres gehalten, was die ersten Monate versprochen. Die grossen, zu allerdings niedrigen Preisen aus dem Vorjahr stammenden Bestellungen wurden glatt abgenommen, die Beschäftigung liess nichts zu wünschen übrig, und es gelang nach und nach für die Stoffe Erlöse zu erzielen, die für den Rohseidenaufschlag wenigstens einigen Ersatz boten. Noch im Herbst wurden für das Frühjahr 1908 grosse Aufträge zu verhältnismässig hohen Preisen aufgenommen, und alle Angehörigen der Seidenindustrie, vom Spinner bis zum Stoffhändler, wiegten sich in den schönsten Hoffnungen, bildeten sich ein, der Seidenverbrauch sei ins Unermessliche angeschwollen, spekulierten und sagten der Industrie glänzende Zeiten voraus. Als dann im Herbst die amerikanische Finanzkrise ausbrach und die Hochkonjunktur in das Gegenteil umschlug, stürzte das ganze künstliche Gebäude zusammen und dem unvermittelten Preisrückschlag der Rohseide folgte auf dem Fusse eine ängstliche Zurückhaltung der Stoffkäufer und anscheinend eine völlige Entfremdung des Verbrauchs. Die Reaktion war eine derart vollständige und einschneidende, dass das Jahresergebnis, das ein vorteilhaftes zu werden versprach, nunmehr allgemein wohl wenig Befriedigung hervorgerufen hat. So entspricht auch die Ausfuhr unserer Fabrikate nicht den Erwartungen, die an ein Aufschlagsjahr geknüpft werden. Die von der schweizerischen Handelsstatistik veröffentlichten Ausfuhrzahlen stellen sich für seidene und halbseidene Gewebe und Tücher auf:

1907	1,963,600 Kg. im Werte von	112,494,300 Fr.
1906	1,988,300 „ „ „ „	104,220,100 „
1905	2,153,800 „ „ „ „	112,149,100 „

Die Vorliebe für weiche, glänzende Gewebe zu Blousen und Konfektionszwecken hat auch im Berichtsjahre gehalten; für Futter trat dagegen schwere, griffige Ware mehr in den Vordergrund. In farbigen Artikeln spielten

Taffetgewebe in gewöhnlicher und Brillantfärbung die Hauptrolle; dagegen herrschte, wie im Vorjahr, starke Nachfrage nach satinartigen Stoffen, wie Messalines und Paillettes. Schwarze Gewebe blieben nach wie vor vernachlässigt, doch soll das Geschäft in schwarzen Taffetas, Chiffon, Duchesses Mousselines und andern Artikeln gegen früher etwas besser gewesen sein. Einen namhaften Absatz fanden schmale, schwarze und farbige Taffete leichter Qualität für Hutputz als Ersatz für Band.

In Phantasieartikeln ist nicht viel bestellt worden und zwar wohl schon aus dem Grunde, weil nichts wirklich Neues auf den Markt kam. Im Frühjahr war für Nouveautés noch einige Stimmung vorhanden, im Herbst wenig mehr, und gegen Schluss des Berichtsjahres trat eine eigentliche Abneigung zutage gegen alles, was wie Phantasieware aussah. Im Frühling gingen vorwiegend Carreaux-, im Herbst Rayés-Effekte in allen möglichen Ausmusterungen. Waren zunächst kleine Dessins bevorzugt, so kamen im zweiten Halbjahr grosse Muster von sehr einfacher Technik auf und zuletzt chevronartige Effekte, die sich als sehr dankbar erwiesen und weit ausspinnen liessen. Für Chinés herrschte, wenigstens bis zum Spätherbst, rege Nachfrage; dabei kamen mit Vorliebe Caschmirdessins und stilisierte Blumen zur Verwendung. Ecossais fanden im Berichtsjahr wenig Anklang. Die grossen Hoffnungen, die man an die tussah-artigen Gewebe geknüpft hatte, sind nicht in Erfüllung gegangen; der Artikel bietet nicht nur in Bezug auf die Beschaffung des Rohmaterials und die Verarbeitung grosse Schwierigkeiten, sondern es liess auch die Nachfrage, die namentlich von den Vereinigten Staaten aus lebhaft eingesetzt hatte, plötzlich nach, so dass die Stoffe, die auch in Zürich in grösserem Massstabe angefertigt worden sind, heute keine nennenswerte Rolle mehr spielen. Die in den letzten Jahren immerhin noch namhafte Ausfuhr von Damassés nach überseeischen Ländern hat fast ganz aufgehört.

Im Krawattenstoff-Geschäft, das sich bei den hohen Rohseidepreisen in unbefriedigender Weise abwickelte, trat mit dem Abschlag eine namhafte Besserung ein. Im Berichtsjahre waren grosse, ruhige Effekte und Kombinationen von Bindungswechsel bevorzugt. Die von der Färberei geforderten langen Lieferfristen und die Erhöhung der Preise für kleine Farbposten werden von der Fabrik als erhebliche Beeinträchtigung empfunden. Die teint-en-pièces-Weberei hatte infolge der Preissteigerung, die sich nicht nur bei der Seide, sondern auch bei der Baumwolle und Schappe geltend machte, mit bedeutenden Schwierigkeiten zu kämpfen und es steht denn auch der geschäftliche Nutzen hinter demjenigen des Vorjahres zurück. Die Beschäftigung war bis gegen Jahreschluss eine ordentliche. Nach Cachenez und Tüchern herrschte gute Nachfrage, doch erstreckte sich der Hauptbedarf auf geringe Qualitäten; es wird dies auch durch den bescheidenen Aufschlag von nur 2,2 Prozent bestätigt, den der Durchschnittswert der ausgeführten Ware gegenüber 1906 verzeichnet. In Nouveautés und Jacquardtüchern macht sich der Wettbewerb der Lyoner und Comasker Fabrik in empfindlicher Weise bemerkbar. Auch in der Cachenezweberei, die zurzeit noch eine grosse Zahl von Handstühlen beschäftigt, tritt das Bestreben zutage, mehr und

mehr zu der zuverlässigeren mechanischen Herstellung überzugehen. Die Ausfuhr ist mit 60,400 Kilogramm im Werte von 3,394,200 Fr. etwas kleiner ausgefallen als 1906.

Die Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Tüchern nach den wichtigsten Absatzgebieten gestaltete sich wie folgt:

	1907	1906
	Fr.	Kg.
England	49,160,300	906,700
Vereinigte Staaten	14,215,100	260,400
Frankreich	12,496,300	183,400
Oesterreich-Ungarn	8,933,600	133,200
Deutschland	7,311,800	106,800
Andere Länder	20,378,100	373,600
		395,000

In der Reihenfolge der Absatzgebiete ist gegen früher keine Aenderung eingetreten, wohl aber lässt sich in den Geschäftsbeziehungen zu unsern wichtigsten Abnehmern eine rückläufige Bewegung feststellen. Die Gesamtziffer der Bezüge Grossbritanniens in reinseidenen Geweben, die für uns in erster Linie in Frage kommen, ist von 180 Millionen Fr. im Jahre 1906 auf 166 Millionen Fr. zurückgegangen; im Hinblick auf diesen ganz erheblichen Ausfall muss unsere Ausfuhrziffer nach diesem Lande, die, wenigstens dem Werte nach, eine Steigerung von $4\frac{1}{2}$ Millionen Fr. aufweist, als zufriedenstellend bezeichnet werden. Der Export nach Frankreich hat sich 1906 gegenüber ebenfalls um $2\frac{1}{2}$ Millionen Fr. gehoben, er ist jedoch im Verhältnis zu früheren Jahren ein so bescheidener geworden, dass sich leider die schlimmsten Befürchtungen, die in Bezug auf die Einwirkung der neuen Zölle gehegt wurden, voll bewahrheitet haben. Die schweizerische Seidenstoffweberei muss sich mit der Tatsache abfinden, dass das französische Geschäft, der Zollerhöhungen wegen, in normalen Zeiten einen Abbruch von 30 bis 40 Prozent erleidet. Die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika gestalten sich von Jahr zu Jahr schwieriger und die Verkäufe bleiben auf eine kleine Zahl von Artikeln beschränkt; grössere Abschlüsse werden bisweilen noch durch Ausnutzung der Konjunktur ermöglicht. Die Verschlechterung der Absatzverhältnisse auf den wichtigsten Märkten zwingen die Fabrik und den Handel, die Geschäftsbeziehungen zu Bezugsländern zweiter und dritter Ordnung möglichst zu entwickeln, ein Bestreben, das in den letzten Jahren dadurch wirksam unterstützt wird, dass sich viele ausländische Käufer von der Vermittlung der Londoner- und Pariserhäuser freizumachen suchen. Für die fortschreitende Verschiebung unseres Exportes spricht am deutlichsten die Tatsache, dass noch vor wenigen Jahren England, Frankreich und die Vereinigten Staaten zusammen neun Zehntel unserer Gesamtausfuhr aufnahmen und dass der Anteil dieser Länder heute auf kaum drei Viertel gesunken ist.

Die Rohseide und die Bandfabrikation im Jahr 1907.

Der Bericht der Basler Handelskammer spricht sich über den Geschäftsgang im vergangenen Jahr folgendermassen aus:

Das Jahr 1907 war eines der bewegtesten, reichsten an Hoffnungen und Enttäuschungen, die der Seidenhandel je gesehen.

Es begann auf allerdings schon hoher Preisbasis, aber unter den denkbar günstigsten Aussichten, da sämtliche Konsumenten von Rohseide, die ganze europäische und amerikanische Stoff- und Bandfabrik, ausgezeichnet beschäftigt und das Rohmaterial äusserst knapp war.

Wenn auch Januar und die erste Hälfte Februar infolge der in den letzten Monaten des Vorjahres gemachten grossen Einkäufe ziemlich ruhig verliefen und Preise etwelche Einbusse erlitten, so wurde doch das Vertrauen in eine ganz gesunde Lage nicht erschüttert, denn nirgends sammelten sich Vorräte an.

Von Mitte Februar an stellte sich denn auch wieder intensives Leben ein; die Fabrik deckte sich nicht nur bis zur neuen Ernte, sondern glaubte sich das Rohmaterial angesichts der anhaltenden Knappheit schon bis zum Herbst sichern zu müssen.

An dieser mächtigen Bewegung nahmen alle Konsumplätze teil, besonders aber Amerika und die europäische Bandfabrik, die ihrerseits Aufträge bis Ende des Jahres und darüber hinaus erhielt.

So befand sich der Seidenmarkt Ende April in einer Situation, wie noch nie um diese Zeit. Nicht nur war die ganze Produktion der laufenden Kampagne ausverkauft, sondern, bevor nur ein Maulbeerbaum zu treiben begann, war auch schon ein guter Teil der neuen Ernte engagiert. Japan hatte 22—23,000 Ballen neue Seide auf Lieferung verkauft und in Italien war die Grosszahl der Spinner und Zwirner bis September, Oktober und weiter hinaus engagiert und hatte sich dafür die Cocons der neuen Ernte durch Kontrakte gesichert.

Dass bei solcher Lage die Preise steigen mussten, ist selbstverständlich und so sehen wir auf diesen Zeitpunkt Japan Grège No. $1\frac{1}{2}$ $^{10}/_{12}$ auf 67/68 Fr., Class. italienische Organzin $^{21}/_{23}$, $^{22}/_{24}$ auf 75 & 78 Fr. Cocons neuer Ernte 5 Lire bis 5 Lire 25. Diese, wenn auch hohen Coconspreise, liessen dem Spinner dennoch eine schöne, schon lange nicht gesehene Marge.

Mai und Juni brachten etwelche Ernüchterung. Man sah in Europa und Asien grosse Ernten vor und als sich diese Aussichten realisierten und namentlich Japan einen um 15—20% grösseren Export als letztes Jahr sicher erwarten liess, auch Italien, besonders das Piemont reichen Ertrag lieferte, gingen die Preise successive um etwa 10% zurück.

In Italien war man klug genug, auf den gut fournierten Märkten die Cocons nicht zu den hohen Preisen zu bezahlen, die man im Februar bis April unter gleichzeitigem Verkauf des Produktes anlegte, so dass sich das Mittel der bekannten sechs oberitalienischen Märkte nur auf ca. 4 Lire 10 stellte. Es ist dies wohl nicht nur der grossen Ernte, sondern ebenso sehr dem schon im letzten Jahresbericht erwähnten Zusammenschluss italienischer Spinner zu verdanken, wodurch auf den einzelnen Coconsmärkten eine weit geringere Anzahl Käufer auftrat.

Unter dem Eindruck dieser reichlichen Seidenversorgung blieb das Geschäft ruhig und die Preise fielen bis zum Monat Juli und namentlich asiatische Seiden wurden erheblich billiger, oft auch à découvert, ausgeben:

Aber die Seltenheit der disponiblen Waren hielt an, und wer solche haben musste, war genötigt, sie 1 bis 2 Franken teurer zu bezahlen als Lieferungsware, und das rief einer neuen Bewegung. Die Fabrik erinnerte sich der Verlegenheiten, in welchen sie sich in den Monaten Oktober bis Dezember des vergangenen Jahres infolge des Fehlens des Materials befand und wollte einer gleichen Kalamität vorbeugen. Sie schritt deshalb zu neuen Lieferungsgeschäften bis Dezember, Januar und selbst Februar, März, und wurde in ihrem Vorgehen durch die Meldung aus Japan bestärkt, dass daselbst infolge von Ueberschwemmungen die dritte Ernte reduziert sei. Preise stiegen neuerdings und erreichten Ende August beinahe den Stand von Ende April. Die Situation erschien unerschütterlich; nirgends prompte Waren und die Produktion bis Ende Dezember, Januar und Februar engagiert!

Von September an aber wurde das Geschäft still. Japan kehrte zu seiner ursprünglichen Schätzung des Exports von 115—120,000 Ballen zurück und die Gesamtwelternte wurde auf ca. 2 Millionen Kilo Seide höher geschätzt als im Vorjahre.

Es machten sich Anzeichen eines allgemeinen geschäftlichen Rückschlages geltend. Geld wurde in allen Ländern knapp, der Zinsfuß erhöhte sich überall. In Amerika trat eine Finanzkrise von ungeheurer Intensität ein, die Europa in starke Mitleidenschaft zog.

Jedermann wurde nun zurückhaltend, obschon man anfangs hoffte und glaubte, der Seidenmarkt werde, dank seiner noch nie dagewesenen guten Position, eine auch längere stille Zeit ohne allzu starke Preiseinbussen ertragen und könne von der Finanzkrise nicht sehr empfindlich getroffen werden.

Aber diese ungünstigen Faktoren allgemeiner Natur trafen gerade mit dem Momente zusammen, in dem jedes Jahr die Ankünfte asiatischer Seiden und Cocons in Europa am stärksten sind; es bildeten sich Vorräte dieser Provenienzen, besonders in Lyon und Mailand, die bei der eingetretenen Einschränkung des Kredits nicht gehalten werden konnten. Auch in Yokohama hatte sich im November ein Stock von 22,000 Ballen angesammelt und nun setzte, nachdem im Oktober die Preise langsam abzubröckeln begonnen hatten, ein eigentlicher Preissturz ein, der bis Ende Dezember ca. 20 Fr. auf Japan-, Canton- und Brousse-Seiden betrug, während italienisches Gespinnst sich relativ besser hielt und auf diesen Zeitpunkt mit einem Abschlag von zirka 15 Fr. per Kilo davonkam.

Geschäfte wurden während diesen ganzen vier Monaten wenige gemacht, so dass jedermann, der Ware hatte, deren Entwertung zusehen musste, ohne verkaufen zu können. Die Fabrik konnte nicht eingreifen, da sie durch Lieferungskontrakte gedeckt war und ihre Kundschaft, besonders diejenige der Bandfabrik, keine nennenswerten neuen Aufträge gab.

So schliesst das Jahr sehr schlecht, mit Aussicht auf weitem Abschlag. (Schluss folgt.)

Die Generalversammlung der zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft.

Die 60. ordentliche Generalversammlung der Gesellschaft fand unter dem Vorsitz des Herrn R. Stehli-

Zweifel, Freitag den 1. Mai 1908, statt. Die Versammlung genehmigte die Rechnungen und die verschiedenen Berichte des Vorstandes, der Schiedsgerichte und der Kommissionen. Herr Nationalrat Abegg, Präsident der Aufsichtskommission der Seidenwebschule, ergänzte in interessantem Vortrag den Bericht der Anstalt und gedachte in anerkennenswerter Weise der Tätigkeit des Vereins ehemaliger Webschüler auf dem Gebiete des freiwilligen Unterrichtswesens.

Herr Stehli-Zweifel, der während drei Jahren den Vorsitz der Gesellschaft inne hatte, trat zurück; er wurde durch Herrn Ed. Appenzeller, vom Hause E. Appenzeller & Co., Seidenhandel, bisheriges Mitglied des Vorstandes, ersetzt. An Stelle der ferner aus dem Vorstande ausscheidenden Herren Cesar Stünzi, E. Sulzer-Frizsoni und Aug. Weidmann wurden neu gewählt die Herren F. Koenigs vom Hause Wm. Schroeder & Co., Joh. Meyer, Seidenfärber und W. Pestalozzi-Karberg, Seidenhändler.

Einem Antrag des Schiedsgerichtes Folge gebend, beauftragte die Generalversammlung den Vorstand, eine Revision der Zürcher Platz-Usanzen für den Handel in roher Seide in die Wege zu leiten. Eine erste Revision der im Jahr 1886 aufgestellten Usanzen fand 1897 statt und heute, nach zehn Jahren, macht sich neuerdings das Bedürfnis nach Abänderung und Ergänzung geltend; es soll auch die Zahl der Schiedsrichter eine Vermehrung erfahren. Da zur Zeit die Lyoner und Mailänder Usanzen ebenfalls einer Revision unterzogen werden, so ist angeregt worden, mit diesen beiden wichtigsten Plätzen Fühlung zu suchen, um den gesamten Seidenhandel möglichst einheitlichen Bestimmungen zu unterwerfen.

Im Anschluss an die Generalversammlung der Seidenindustrie-Gesellschaft folgte die dritte ordentliche Generalversammlung des Verbandes schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten. Auch hier hatte Herr Stehli-Zweifel demissioniert und es wurde an dessen Stelle Herr Fr. Koenigs-Dahm als neuer Vorsitzender bezeichnet. Die Versammlung befasste sich mit Fragen interner Natur und nahm ein ausführliches Referat des Herrn Stehli entgegen über die Revision des eidgenössischen Fabrikgesetzes. Die bisher von der Expertenkommission gefassten Beschlüsse, denen allerdings keine Verbindlichkeit zukommt, und die allein dem Bundesrate als Wegleitung für die Aufstellung des Gesetzesentwurfes dienen sollen, bedeuten — abgesehen von der in Aussicht genommenen Verkürzung der Arbeitszeit — eine wesentliche Verschiebung des Verhältnisses zwischen Arbeiter und Arbeitgeber zu Ungunsten des letzteren. Gehen die Anträge der Kommissionsmehrheit in das Gesetz über, so wird künftig die Stellung des schweizerischen Arbeitgebers den ausländischen Fabrikanten gegenüber ungemein erschwert und es dürften die Folgen für die Exportindustrien verhängnisvoll werden. — Herr A. Bosshard, Mitglied des Vorstandes, entwickelte seine Anträge, die auf den notwendigen weiteren Ausbau des Verbandes hinielen; zur Beschlussfassung über diese und andere Fragen, ist die Abhaltung einer ausserordentlichen Generalversammlung in Aussicht genommen.

Kleine Mitteilungen.

Hohe Auszeichnung. Der Chef der Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger in Rüti, Herr W. Weber-Honegger, ist vom König von Italien zum Offizier des Ordens der Krone von Italien ernannt worden, als Anerkennung für die grossen Verdienste um die Entwicklung der Webereiindustrie in Italien. — Wie mitgeteilt wird, hat es sich die Bevölkerung von Rüti nicht nehmen lassen, Herrn Weber-Honegger bei diesem Anlass ihre besondere Verehrung zu beweisen. Sie veranstaltete eine Feier für den so Geehrten, der sich auch um die Gemeinde Rüti sehr verdient gemacht und es verstanden hat, ein vorbildliches Verhältnis zwischen Arbeitern und Unternehmer in dem bestbekannten Etablissement zu begründen; Männerchor und Musikgesellschaft brachten ihm ein solennes Ständchen und in Rede und Gegenrede wurde das schöne, gegenseitige Verhältnis

hervorgehoben, wie es bei den in unserer Zeit so vielfach vorkommenden Befehdungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern leider sonst so selten ist.

Patenterteilungen.

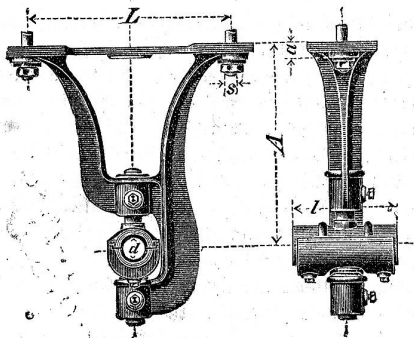
Kl. 20, Nr. 39,349. 1. Febr. 1907. — Schützenwechselvorrichtung an Webstühlen. Alphonse Immer, Sulzern (Elsass), Vertreter: H. Kestner, Basel.

Kl. 20, Nr. 39,351. 22. März 1907. — Antriebsvorrichtung an Zettelmaschinen. Jean Schwyter, Maschinenfabrik, Horgen bei Zürich. Vertreter: H. Kirchhofer vormals Bourry-Séquin u. Co., Zürich.

Redaktionskomité:

Fr. Kaeser, Zürich IV Dr. Th. Niggli, Zürich II.

Eisen- u. Metall-Giesserei „Seebach“ vormals H. Bölsterli & Cie. Seebach b. Zürich



Spezialitäten:

Transmissionsguss

Automobilguss

Zylinderguss

Maschinenguss

nach Modellen und Schablonen
bis 10,000 kg Stückgewicht

Bauguss - Säulen

Handelsguss

Metallguss: alle Legierungen.



Gebrüder Baumann

Mech. Werkstätte

RÜTI

(Zürich)

**Spezialitäten
für Webereien.**

Firmen-Anzeiger.

Insertionspreis: pro Jahr Fr. 20.—; pro Halbjahr Fr. 12.—.

Man bittet, im Bedarfsfalle unsere Inserenten zu berücksichtigen

Telephon 6397

Fritz Kaeser, Zürich

Neueste Entwürfe für Seide. Patronieranstalt.
Lieferung von Karten für alle Stichteilungen
Prompter Versand nach auswärts.

Webgeschirre

→ Lyoner- und Zürcherfassung, glatt und Lucken. →
Maillons und Gazegeschirre.

Gebr. Suter, Bülach.**E. Steiner-Erzinger, Zürich V**

Agenturen für Rohseiden-, Seiden- und Baumwollfärberei
Vertretung des Stickereiapparates Systeme **Veyron** und sämtlicher Hilfs- und Vorbereitungsmaschinen für mech. Weberei von **Gerh. Herbst, Krefeld**.

Weberschnüre

für Hand- u. Maschinenstühle

Kartenbindschnüre

aus Baumwolle, imprägniert

Spannseilefür Webstühle
etc.

D. Denzler, Seiler, Zürich
Sonnenquai 12 — Schweizergasse 4
Für mechan. Betriebe:
Draht- und Hanfseile
für Transmissionen etc.
Selfactorleinen jeder Art.
Bindschnüre und Seilerwaren

PATENT-BUREAU
E. RUM & Co DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 - ZÜRICH - BAHNHOFSTR. 74

A. Jucker

Nachf. v. Jucker-Wegmann
Zürich

Papierhandlung en gros.

Spezialität in sämtl. Papieren u. Cartons für die Seidenstoff-Fabrikation

Bestassortiertes Lager in

Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Cartons, Umschlag
Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.

→ Muster und Preise zu Diensten. →

Beste und billigste Bezugsquelle für
Wächter Kontroll-Uhren

und deren Fournituren H 5771 Z

Uhrenhandlung Rosenmund

Inhaber: **L. MATHEY**, Bahnhofstr. 64
Zürich I

Telephon 4279

Gegründet 1830

Verlangen Sie Spezialkataloge gratis und franko

Oberholzer & Busch, Zürich

Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.

Techn. Bureau für Textil-Industrie. Weberei und andere techn. Artikel.

Agentur — Kommission — Fabrikation.

Johannes Meyer, Zürich**Seidenfärberei**

— in Couleurs und Noir. —

Patent-
Jng. G. ROTH & Co.
ZÜRICH Limmatquai 94.
Marken & Musterschutz
Anwaltsbureau

**Hch. Blank, Uster****Maschinenfabrik**

■ Doppelhub-Jacquards ■



Erfindungs-Patente
Marken-Muster-
& Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals
Bourry-Séguin & Co., ZÜRICH
1880
← Gegründet.

Internationales Patentbureau**CARL MÜLLER**13 Bleicherweg **Zürich II** Bleicherweg 13

Telephon Nr. 2955. — Telegramm-Adresse: Patentschutz.

Registrierung von Fabrikmarken, Mastern u. Modellen.

Referenzen zu Diensten.

Wir erwirken
verwerten
finanzieren
Erfindungs-Patente
Patentbank - Zürich
Metropol

J. Baumann & Dr. A. Müller**ZÜRICH II**→ **Seidenfärberei.** →

Gebr. Stäubli, Horgen-Zürich

vormals SCHELLING & STAEUBLI

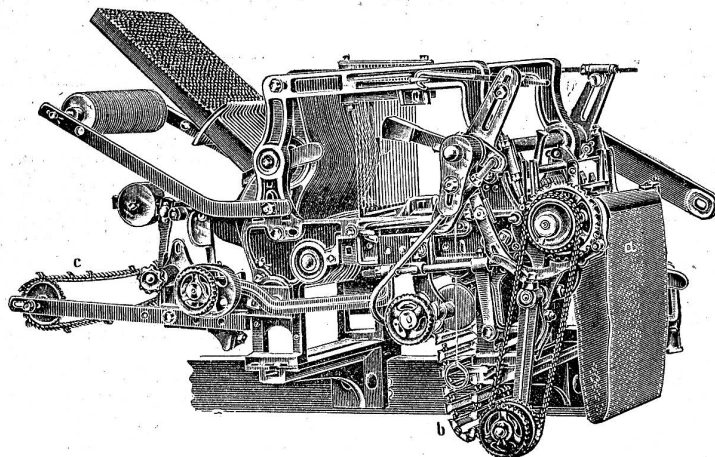
== Filialen: Lyon, Sandau (Böhm. Leipa). ==

Goldene Medaillen auf allen beschickten Ausstellungen.

Spezialität: Schaftmaschinen
für alle Gewebegattungen.

Schaftmaschinen

mit
Papierdessin-Cylinder
und
Holzkarten-Cylinder,
automatische Umschaltung
beider Cylinder.



Zweckmässig für
== Foulards ==
und
Fabrikation reich lagonierter
und abgepasster Stoffe,
sowie für
Servietten etc.
von 16 bis 32 Schäfte.

Letzte Auszeichnung:
Ehrendiplom
mit goldener Medaille an der
Internationalen Ausstellung
in Mailand 1906.

Goldener Preis der
Handels- u. Gewerbekammer
der Deutsch-Böhmischen
Ausstellung
in Reichenberg i. B. 1906.

Jacquardmaschinen „Verdol“

Société anonyme des
Mécaniques Verdol
LYON

Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

Goldene Medaille: Anvers 1885.
Goldene Medaille: Brüssel 1897.
Hors Concours-Jury-Lyon 1904.

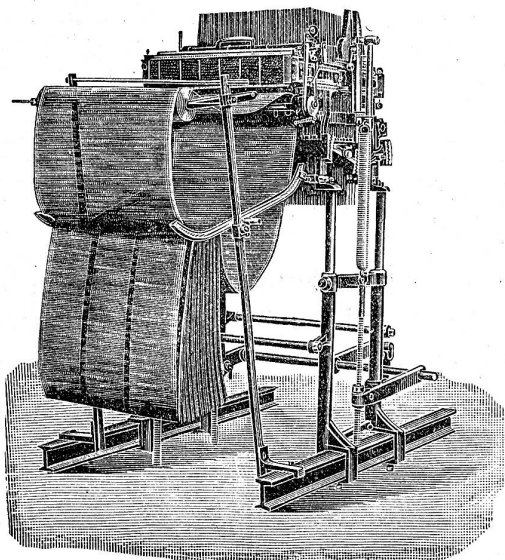
Grand Prix
Paris 1900. — Mailand 1906.

Diese Maschinen mit reduziertem
Cylinder werden gebaut mit 112, 224,
336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792
Platinen und höher.

Die Uebertragung und spezielle
Bauart gestatten ihre Anwendung auf
mechan. Stühlen mit grösster Touren-
zahl. Das System ermöglicht auf leicht-
tem, freischwebendem Kartengang mehr
als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Ersatz der Pappkarten durch
endloses Papier.



Automatische
Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. D. R.-Pat. No. 103233.

Kopiermaschinen

Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten.
System: **Vincenzi**
Jacquard und Verdol.

Doppelhub- und
Zweicylinder-Jacquardmaschine

Hochfach-,
Hoch- und Tieffach-Maschine
mit separaten Borduren-Dessin
für Foulardfabrikation sehr geeignet.

Ausführl. Catalog und Preisliste
gratis.

Kartenschlägerei u. Vertretung für die Schweiz: **Fritz Kaeser, Zürich** (Telephon 6397)
Lieferung von Spezial-Verdolpapier, beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse
unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Rätieren aller Systeme.

Druck von Jean Frank. Waldmannstrasse 8.